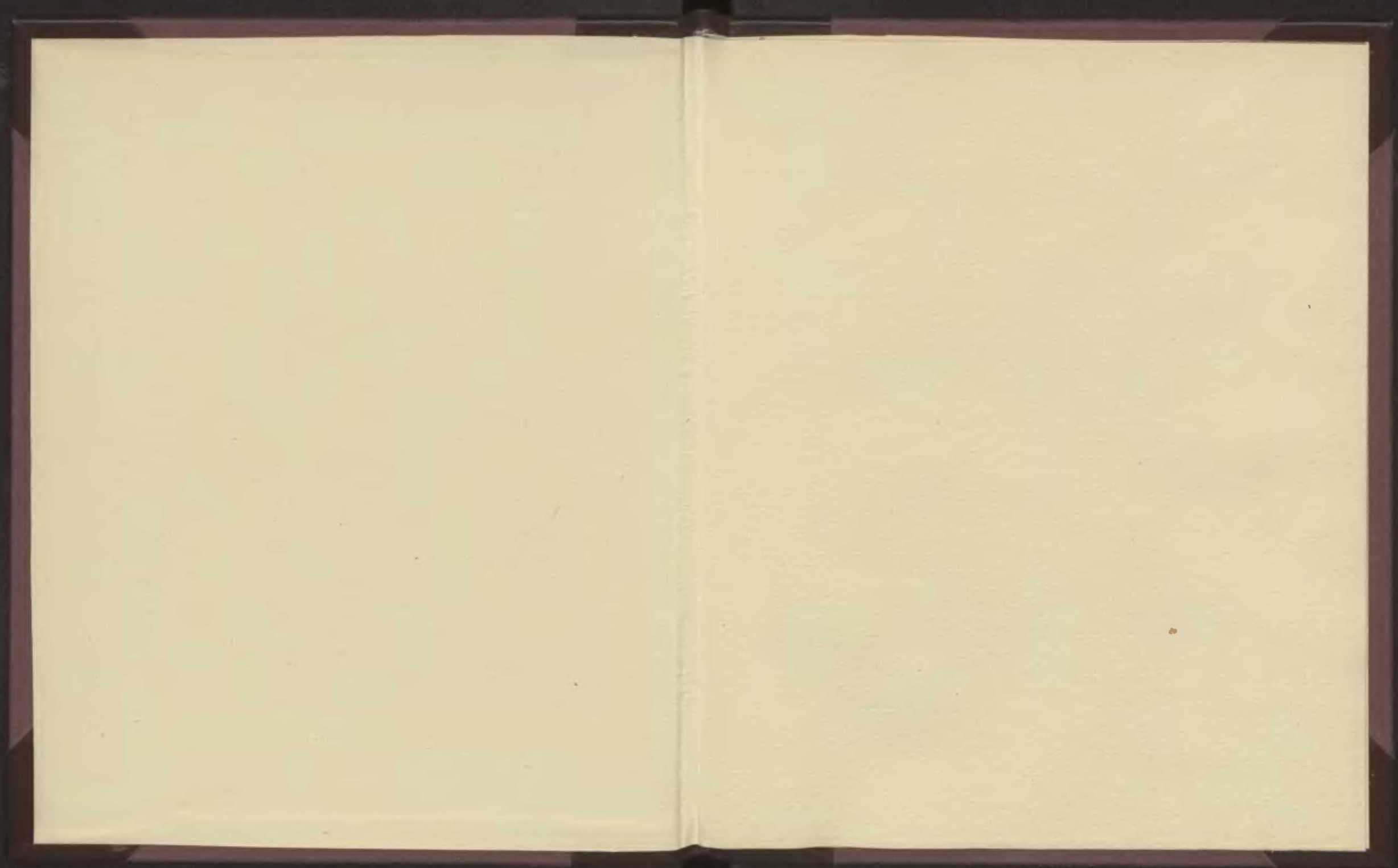




Herbinus, Joh } 1698 Mai 21
Turbian, Anna Maria }

LECTISSIMO NUBENTUM PARI,
M. JOHANNI
HERBINIO,
ANNÆ MARIÆ
TURBIANÆ,

de Die Nuptiali 21. Mai
xii. Cal. Junii Anno 1658. insitendo
gratulantur

Infra denominatorum lectissimi.



B R E G E,
Typis exudebat Christoph Tschorn.



MARIE CUNICIE

à
Monsieur l' Espoux,
souhaitant par
SONNET.



A Pelles ne peignoît qu' en tremblent ALEXANDRE,
Parce qu' il voyoit tant Majesté sur sont front
Les restes du Beau chef, plein des merueilles, sont
Luy d' admiration à l' estonnement tendre.
Je suis Seigneur réduit à ce point par dessein,
De tirer en relief la pieté & prudence,
Dont Nature, Destin et propre diligence
Vont d' orner vous entier: marques de VERTU-
PLEIN.
Plus oultre passeray, en voyant que Constance
Se monstre propr' à vous! En vostr' heureux re-
tour
De mainte Terr' auprez de celle que l' AMOUR
Fit graveux vous en cœur, par Divin ordonnance
Sus! DIEU du quel depend tout plaisir à jamais
Donne vous toutes gloires & toutes biens tous
deux!

DIA-

546016

DIALOGUE,
entre ALEXIS & DAMON.

Quelle fureurs trauaillant les esprits
Fait tristement desgorger tant de cris
A seslots quel' Amour transporte
Quel vain soucy dont ils vont soupirant
Les fait brulser, glacer, viure en mourant
Enrager de douleur si forte.
Pauvre aveulgè pauvre sot amoureux
Pauvre transi, pauvre fol langoureux
Pauvre insensé, quelle furie
Te fait ainsi langvissant vainement
Passer en dueil & comblé de tourmens
Ta pauvre & miserable vie.
Monsieur l' Espoux, il n' est plus à soy,
Et que, pour prendre eu son cœur tant desmoy,
Il se veit sous une autre puissance,
De plus en plus de l' amour tourmenté.
O Mon frere tu perds ta liberté
Flaté d' une vaine esperance!

DAMON l' Espoux.

Mon Amour n' est de ces amours,
Dont on voit tant de gens se plaindre:
Le mien est bien tout au rebours
Je voudrois le sc, avoir depeindre

A 2

Il est

Il est sans querelles & sans armes
 Et moy sans ennuy & sans larmes,
 Il n' est de ces monstres d' Amours
 Qui contre le droict de Nature
 Sont aveugler, muets & sourds
 Qui naissent par une Quenture,
 Malgré ceux-là qui les conçoivent!
 Et qui troq tard s' en apparsoient!
 En beau pays bien descouvert
 Il me presente une Maistresse,
 A qui donner mon cœur ouvert
 Moy et mon services i' adresse
 Mais scaver vous comment, il n' est
 Au marché que ce qu' on y met.

ALEXIS.

He Bien, Monsieur, i' en suis content:
 Dieu vous donne un Hymen sans soucy!

f. en Wittenberg
 Vostre Bon Amy

E. D. V.

Sponso Clarissimo.

HERBINIO nuppiat, formosa MARIA
 MAGISTRO,
 Gloria Virginei, bella MARIA cheri.

Et

Et jam tempus adest ut deducantur ad aras,
 Et firmet Mystes, fœdera pacta sacer.
 Ergo adsis placido, dulcis concordia cesto
 Ac illos vincolo, consociante liga.
 Ut vivant ambo multis concorditer annis,
 Et videant Sobolis pignora chara sua.
 Adsis, non etenim recte, junguntur amantes
 Te sine, mansurum nec stabilitur opus.

Testandi Amoris & affectus
 ergo scrib.

Johannes Murovius,

Ecclesiae in Wilhelmsdorff Pastor.

Herba petit dulcem de Terræ pectore succum:
 Herbinio Sponso sed Marianna sapit.
 Cresce DEO, Patriæ, Nobis precor Herba suavis
 Ac reddas Fructus, quos cupit omnis homo!

Candoris ergò Domino Collegæ F.

Johann Ruscus,

Cantor.

An den Herren Bräutigam.

So bistu denn ein Kraut: von denen welche heget
 Der taube wüste Wald: in dem der Lenz anleget
 Sein Blumen, reiches Kleide / und die die Wiese liebt,
 Und die das graue Nash in tiefen Thälen liebt:
 Wie kommstu denn dazu daß du dich wilt ergeben
 Der Liebe ganz und gar, und künfftig drinn' zu leben

23

Dich

Dich hart versprochen hast: Ja daß die Ehe-Lust
 (die sonst kein Kraut nicht fühle) du auch empfinden mußt.
 Kein Kraut (wie jetzt gesagt) empfindet Liebes Schmerzen/
 So kan der Liebes-Gott durch keine brennend' Kergen,
 So heiß sie mögen seyn/ verführen zu Begier
 Ein Kraut / wie dieses jetzt gespüret wird an dir.
 Zwar ohne ist es nicht daß Kräuter auch empfinden/
 Weil dieses offenbahr/ daß bey den schwarzen Inden
 Ein Srauch zu sehen ist der ihnen wohl bekandt
 Und Indianisch wird Pudifatan genandt.
 Der selbe hat die Art / daß/ wenn ihm nur annahet
 Was sonst beseelt ist/ Er also bald anfahet
 Die Blätter und die Äst zu sich-werts fest zu ziehn/
 Ja wenn es näher kommt legt er sich selber hin
 Auf die entgegen Seite. Drauff wenn es ihn anrühret
 So giebt es der Augenscheln daß er es wohl gefühlet
 In dem er welckend wird. Denn wenn es ihn derleß
 So steht er wieder auff/ begrüne die welckend Äst.
 Der selben Krafft und Art wird jetzt auch gespüret
 Ein Kraut, in jenem Land wo seinen Scepter führet
 Der Weissche Juppiter / das ähnlich fast dem Klee
 Und heißet (von seiner Krafft) Noli me tangere.
 Auch unsre Erde hat ein solches ausgegeben
 Die Hirsch-melde (meine ich) die thut es gleichfalls eben/
 Sie schiffet ungesäumt/ und trifft ein'n jeden Mann
 Mit ihrem Saamen/ der sie kaum kaum rühret an.
 Drum kan ja niemand nicht wie sehr wir es dermeinen/
 All' die empfindligkeit den Kräutern ganz dermeinen/
 So überzeuge uns der eigne Augenscheln
 Daß sie der Sonnen-Krafft nicht ganz beraubt seyn.
 Diß aber kommet nicht von grossem Liebes-Feuer/
 Dem/ mehr von Feindschafft her daß es so ungeheuer

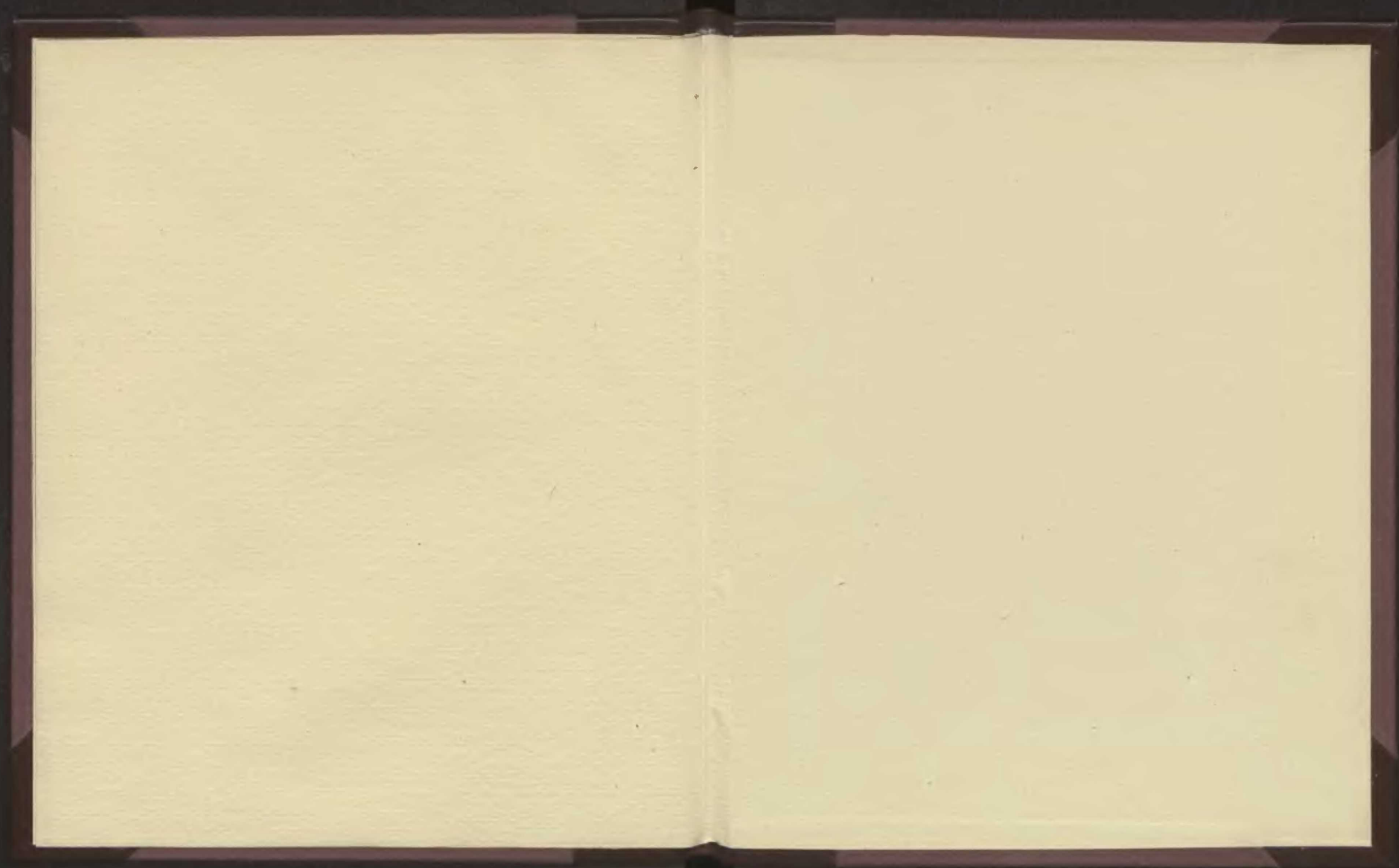
Sich

Sich spreusset wider uns/ and jene lassen sehn
 Die große Furcht/ und Angst/ in dem sie wollen gehn.
 Der kleine blinde Schalk (wo ich ihn so darff nennen)
 Leßt seine strenge Macht die Kräuter nicht erkennen.
 Er hat mehr Lust daran wenn mancher tapffre Helde
 Den Mars nicht zwingen kan/ von seinem Pfeile Felt.
 So melden dieses zwar die Kraut-erfahrenen Schaaren/
 Daß solche Kräuter seyn da allzeit Paar bey Paaren
 Ein Männchen und ein Weib besammen pflegt zu seyn/
 Wie solches ist zu sehn in manchem grünen Heu.
 Als das Satyrion, das Scendel-Wurzel nennen
 Die Teutschen/ und von ihm einmüttig all bekennen/
 So sey erfahren nicht/ und habens nie gesehn
 Daß eines nur allein derweyset solte stehn.
 Die Scab-Wurzel ebenfals/ das Alt-Kraut/ und der fahren/
 und was derselben mehr/ von deh'n' von vielen Jahren
 Man weiß daß die Natur sie doppelt vorgebracht/
 ein Männchen und ein Weib/ durch ihre wunder-Krafft.
 Drum wehr' es wunder nicht wenn du von dehnen wehrest
 von welchen jetzt gesagt/ das du so eyfrig fährest
 In Liebe fort und fort. Inmittels bistu Kohl/
 und reimet mit der that der nahm sich nicht wohl
 und was das größte ist/ das vormals nie erfahren
 daß sich ein Wirbel-Windt mit Kraute solte paaren
 das sieht man heut gesehn/ in dem du als ein Kraut
 Dich paarest mit dem Winde. Schaut wunderdinge
 Jedoch so irr' ich mich! Jetzt werd ich es erst innen: (Schaut!
 So bette warlich sich nit besser schicken können
 Als jetzt gerathen ist/ in dem der laube-Kraut/
 der süsse linde West dem Kraut wirdt angetraut.
 Denn dieses ist ja wahr/ kein Kraut kan fast auffgehn
 eh als der süsse West mit seinem linden wehen

dem

demselben Leben glöbe / Fein Blümchen geht hervor /
 kein Baum bekleidet sich mit Grün - und Weissem flor.
 So balde er aber nur auß Mias tieffe steigt /
 und daß seyn linder saß die Padlen äste beugte /
 Da / da / erkennen sie die rechte Seelen - Kraft /
 da steigt den unren auff der dor h. storne Gafft
 Beseelt sie abermal / glöbt das geraube Leben
 zusagen in einm nu / da zeigen sich erst eben
 die Blätter und die Blüthe / beziehen sodie äste
 daß keine Pinsel - Kunst dafür sich sehn test.
 Die Wiesen färben sich / da sthe man grüne Auen /
 drauß fallen mildiglich die Nectar - fässe tauen /
 die Beche stehn gang dick mit fetter Saat besetzt /
 darüber sich gar hoch die kleine Wele erget.
 Drumb wehet süßer West / erquelt durch ruer wehen
 das auch vertraute Kraut / das schon bey Drey mal zehon
 Herbstn gewelcket ist / erfrischt seine äste :
 mit fruchtbarlicher freis / Ihm angenehmer Kost.
 Laß / weil der Herbst dorbey / Ihn auch bey diesem Längch
 mit euer blauen Zier den wipfel wohl bekriegen /
 weil sonst gejaget wirdt bey dieser irgen zeit
 wert in den Walde hinein das herbt / bitter Leid.
 Drumb sehe nur eigen zu wie thätiglich sich fruet
 das Kraut / das Edle Kraut / um / weil es nun erwalet
 sol werden von dem saß / den Ihm lieber wer Munde
 Der Ihm durch geht das Marc / ja auch des Herrens.
 Und Du / o wehretes Kraut ! besaame wohl den Gärten (getand.
 daß jährlich neue Frucht (worauff wir einßig waren)
 Er von sich geben mög ; die wachse groß und fett.
 das wünschet treulich Dir / dein treuer Philarech.





Mf. 41561

C. D. V.

Lectissimo Nubentium Pari, M. Johanni Herbinio, et Annae Mariae,
Turbianae, de Die Nuptiali XII. Cal. Junii Anno 1658. instituendo
gratulantur infra denominatorum lectissimi.

Bregae, Typis excudebat Christoph Tschorn, [1658] 4°

BU Wrocław 546016

MIKROFILM 35 mm

negatyw. 1/11 zwol

pozytyw — zwol